

# „Soziodramatisch denken soziodramatisch handeln“

Die portugiesische Psycho-und Soziodramatikerin Manuela Maciel im Gespräch  
mit Georg Engelbertz am 02. Feb. 2019 in Stuttgart



**Manuela Maciel** ist klinische Psychologin und Sozialpsychologin, Psychodramatikerin und Soziodramatikerin mit 31 jähriger Erfahrung in Gruppen- und Einzelpsychotherapie, sowie soziodramatischen Interventionen, Trainings und Supervision.

Manuela arbeitet mit Soziodrama und transgenerationalen Psychodramatrainings in der ganzen Welt und war 6 Jahre lang Vorsitzende der Sektion Psychodrama in der IAGP (Internationale Gesellschaft für Gruppenpsychotherapie und Gruppenprozesse).

Sie lehrt an der psychologischen Fakultät der Universität Lissabon und ist Mitherausgeberin von verschiedenen Publikationen zum Thema Psychodrama und Soziodrama. Außerdem ist sie Gründungsmitglied (2007) der **Internationalen Soziodrama Konferenz**, die vom **24.-28. Juni 2020** zum 7. Mal stattfinden wird. Ort ist dieses Mal **Lissabon**.

**Georg:** Manuela, was fasziniert Dich am Soziodrama?

**Manuela:** Nun, was mich immer wieder begeistert ist die Möglichkeit, wie wir die Wahrheit jeder Gruppe auf der bewussten und unbewussten Ebene erforschen können, auf eine sehr kreative und spontane Weise. Außerdem ist es faszinierend zu sehen, wie effektiv es ist, Zusammenhalt, Ko-Kreation und Spontaneität in einer Gruppe aufzubauen, um der Gruppe zu helfen, ihre gemeinsamen Ziele und Träume zu erreichen.

**G:** Kannst Du ein Beispiel geben?

**M:** Derzeit supervidiere ich eine Gruppe von SoziodramatikerInnen, die in einem Verein für körperlich behinderte und benachteiligte Jugendliche arbeiten. Dieses Team ist in den letzten 10 Jahren sehr stark gewachsen. Das Problem war, dass ihre anfängliche Leidenschaft und die gute Qualität ihrer Arbeit verloren gegangen waren.

Das Projekt möchte nun die neuen MitarbeiterInnen motivieren einen ähnlichen Geist, eine ähnliche Leidenschaft, wie sie zu Anfang bestand, zu entwickeln. Dieses Ziel wird

mit dem Einsatz von Soziodrama verfolgt. Wir gehen zurück, um die Vergangenheit zu erforschen, wir sind in der Gegenwart und proben die Zukunft.

**G:** Welche Art von Soziodrama war hilfreich für diesen Prozess?

**M:** Wir haben viele verschiedene Methoden angewandt, aber besonders ging es darum die Geschichte des Vereins durch Skulpturen und soziodramatische Szenen zu verstehen. Weiterhin war es uns wichtig, zukünftige Möglichkeiten und erforderliche Schritte zu erproben, um die gemeinsamen Ziele unter Beteiligung aller zu erreichen. Diese Schritte in die Zukunft können uns helfen, eine bessere soziale Realität zu entwickeln und auszuprobieren, um Ausgrenzung und Ungerechtigkeit abzubauen.

**G:** Kannst Du ein weiteres Beispiel geben?

**M:** Ja. Es gab ein Problem mit Mobbing in einer Schulklasse im Süden Portugals. Die Lehrerin, eine Teilnehmerin unseres Soziodramatraining, die ich in der letzten Phase ihrer Weiterbildung supervidiere, wandte Soziodrama an, um mit Ausgrenzung und mit diesem Mobbingproblem zu arbeiten. Rollentausch der Kinder und Jugendlichen untereinander befähigte die Klassenmitglieder, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. So konnten sie ein größeres Verständnis füreinander entwickeln. Durch diese Arbeit wurde das Mobbingproblem schließlich gelöst.

**G:** Warum ist der Rollentausch, aus Deiner Sicht, in dieser Situation so wirksam?

**M:** Nun, wir wissen, dass der Rollentausch Empathiefähigkeit entwickelt und ein größeres Bewusstsein für emotionale und soziale Intelligenz fördert.

**G:** Das bedeutet, dass gewaltbereite Schüler in der Lage waren, in Kontakt mit den sensiblen und verletzten Gefühlen ihrer Klassenkameraden zu kommen.

**M:** Fühlen, was der Andere fühlt ist wirklich der einzige Weg destruktives Verhalten zu ändern. Indem Menschen einander in einer neuen Weise begegnen, schaffen sie es, Stereotypen und Vorurteile zu durchbrechen. Ich denke, das ist der einzige Weg, um Integration und Gerechtigkeit zu erhöhen. Meiner Meinung nach hat uns Moreno viele Ideen gegeben, wie wir Soziatrie\*<sub>1</sub>, Soziometrie und Soziodrama wirksam dafür nutzen können, um die zugrunde liegende Wahrheit einer Gruppe oder eines sozialen Netzwerks zu verstehen. Die Methoden der Soziometrie können bei jedem Menschen ein vertieftes Bewusstsein wecken für das, was Moreno das „Erste Universum“\*<sub>2</sub> nennt, in dem wir, nach seiner Vorstellung alle miteinander verbunden sind.

\*<sub>1</sub> **Soziatrie** ist im Verfahren nach Moreno die Anwendung des Wissens um die heilenden Aspekte in Gruppen, Organisationen und der Gesellschaft.

\*<sub>2</sub> Nach Moreno lebt der Säugling in den ersten 18 Lebensmonaten im sogenannten **1. Universum** der psychischen Entwicklung, das mit der psychosomatischen Rollenebene gleichgesetzt wird. Der Säugling besitzt in dieser Zeit schon erstaunliche Kompetenzen, sich an Interaktionen zu beteiligen, bleibt jedoch dabei entscheidend auf Hilfs-Ich-Fähigkeiten der Mitmenschen angewiesen. Er lebt somit in innerer Verbundenheit mit den Mitmenschen. Das 2. Universum umfasst die Entwicklung bis zum Alter von ca. 4-6 Jahren und wird mit der psychodramatischen Rollenebene gleichgesetzt. Stärkere Eigenständigkeit und eine bewusste Vorstellung des Kindes von sich selbst ermöglichen das Erleben zweier getrennter Personen. Somit wird Differenzierung und auch Abgrenzung handelnd erlebbar. Manuela bezieht diese Entwicklungsstufen folgerichtig auf soziometrisch angeleitete Gruppenprozesse. Wenn in einer aufdeckenden Soziometrie -wie häufig - zu Beginn Differenzierung und Abgrenzung erfahrbar wird, ist die Chance vertan, in Gruppen *zunächst* soziatisch heilende Prozesse anzuregen. Dies entspricht nicht der damals für uns so wichtigen Kohäsion, die wir zu Beginn in unserer Entwicklung als Kleinkinder erleben durften.

**G:** Welche Bedeutung hat Soziometrie, aus Deiner Sicht, in solchen Situationen?

**M:** Wir praktizieren Soziometrie mit guten Erfolgen, denn Soziometrie kann für eine Gruppe, wenn sie in der richtigen Weise angewandt wird, wirklich sehr heilsam sein. Sie

macht es möglich, dass die darunter liegende Dynamik der Gruppe diagnostisch erhellt wird und kreierte eine Gruppenentwicklung, die mehr Integration ermöglicht. Wir nutzen Soziometrie auch, um Feedbacks bzgl. unserer blinden Flecken zu ermöglichen. Moreno hat ja darüber geschrieben, wie Soziometrie helfen kann, den „soziodynamischen Effekt“ zu verringern, um Integration und Kohäsion in der Gruppe zu fördern.

**G:** Was könnte für den Beginn einer Team- oder Gruppenarbeit ein geeignetes soziometrisches Kriterium sein?

**M:** Zu Beginn ist es normalerweise wichtig, die gängigen Muster der sozialen Identifikation und Interaktion zu verändern und bestehende Stereotypen zu durchbrechen.

**G:** Meinst Du Stereotypen von sozialer Position und Konkurrenz? Kannst Du uns ein Beispiel für ein entsprechendes soziometrisches Kriterium geben?

**M:** Einem Team in einer Firma stelle ich, beispielsweise zu Beginn einfache, statusarme Fragen, damit sie neue Wege finden, einander zu begegnen, anstatt sie zu fragen, in welcher Abteilung sie arbeiten oder wie lange sie schon in der Firma sind. So können sie andere Rollen, als im Berufsfeld üblich, miteinander teilen. Zum Beispiel entdeckten wir durch soziometrische Untersuchungen mit einer Gruppe von Ärzten und Krankenschwestern, dass einige am selben Tag oder in derselben Woche geboren wurden oder dass sie in der gleichen Nachbarschaft lebten. Auf diese Weise entdecken und entwickeln sie andere Wege der Begegnung. Statt auf berufliche Stereotype festgelegt zu sein finden sie andere, aber eben gemeinsame Rollen.

**G:** Ich nehme an, Du nutzt die Ergebnisse dieser soziometrischen Aktionen, um die Gruppe dann anzuleiten eine Skulptur oder eine Szene zu entwickeln.

**M:** Ja. Du kannst die Gruppen am Anfang mit einfachen Fragen voranbringen, wie z.B. der, nach den Farben ihrer Kleidung und dann Schritt um Schritt tiefer gehen zu allgemeinen Themen und Zielen. Diese können dann möglicherweise diskutiert werden. Die Gruppe kann aber auch Skulpturen bilden oder andere Methoden nutzen. Mich beschäftigen jedoch in dieser Arbeit nicht so sehr die Methoden, sondern das Konzept und die Grundlagen des Soziodramas. Das verschafft dem Soziodramatiker eine bessere Basis.

**G:** Du glaubst also, dass Haltung und Philosophie wichtiger ist?

**M:** Als die Techniken? Ja.

**G:** Aber wie bringen wir die Gruppe ins Spiel?

**M:** Es ist immer wichtig die Menschen aufzuwärmen, zuerst für sich selbst, für ihre eigene Person und ihre Werte und dann für die Anderen. Vielleicht zuerst zu zweit, dann in der Gruppensoziometrie und schließlich für die allgemeinen Ziele der Gruppe. Ich benutze gerne Musik, Tanz, Rituale und andere Ideen, sowie Methoden anderer expressiver künstlerischer Therapien, um die Kreativität zu fördern. Dadurch entwickeln sich Spontanität und Lachen in der Gruppe. Wie auch immer, das Aufwärmen sollte angemessen und spezifisch für den Zweck der Gruppe sein.

**G:** Wenn es einen Konflikt in einer Gruppe oder einem Team gibt, ist es manchmal nicht einfach das Warm-up zu gestalten. Was könnte in einer solchen Situation hilfreich sein?

**M:** Diese Art von einfacher Soziometrie mit statusarmen, simplen Fragen ist wie eine Art Tanz: ein Treffen ohne die üblichen Fassaden und Masken. Es bricht das Eis und bringt mehr Entspannung und mehr Freude in die Gruppe. Zu Anfang ist es wichtig, die Spannung rauszunehmen. Wenn die Gruppe sehr angespannt ist, kann man auch etwas zur Entspannung oder eine Art Meditation anleiten. Manchmal beginne ich eine Gruppe mit einer Phase der Stille, einer Meditation, und dann gehen wir in Worte und Skulpturen über.

**G:** Wie kann man den Prozess in einer solchen Gruppe oder einem Team immer weiter vertiefen? Benutzt du verschiedene Schritte, um unterschiedliche Ebenen der Tiefung zu erreichen?

**M:** Nun, wenn ich starte, folge ich normalerweise meiner Intuition. Ich habe keine strikten Regeln. Es hängt von der Gruppe und vom Setting ab. Aber eine der wichtigsten Vorgehensweisen für mich ist, mit etwas körperlichem Kontakt zu beginnen. Zuerst in einer persönlichen Begegnung mit dir selbst und dann in Begegnung mit dem Anderen. Das ist wichtig und dann geht man als LeiterIn Schritt für Schritt tiefer. Ich denke, das Paar ist die erste Gruppenstruktur. So ist die Arbeit in Paaren am Anfang sehr wichtig für den Aufbau der Gruppe. Es ist auch wichtig, dass sich die Menschen sicher und unterstützt fühlen. Als nächstes arbeitest du mit kleinen Gruppen, und die Gruppen werden immer größer, bis wir dann die ganze Gruppe nutzen können.

**G:** Ja. Und das hat mit dem zu tun, was du vorhin erwähnt hast, mit dem ersten Universum und dem zweiten Universum, wie von Moreno definiert?

**M:** Genau. Für uns hat das Motiv der Begegnung viel damit zu tun. Ein wichtiges Kennzeichen von Psychodrama und Soziodrama ist die Begegnung des zweiten Universums mit dem ersten Universum. Im zweiten Universum sind wir alle verschieden, aber im ersten Universum sind wir alle miteinander verbunden. Soziodrama ermöglicht eben diesen Übergang vom Gemeinsamen zum Verschiedenen, also zu einem höheren bis hin zum globalen oder kosmischen Bewusstsein.

**G:** Was ist typisch für Deinen Stil der Regie? Nutzt Du spezifische Fähigkeiten oder Eigenschaften bei der Leitung einer Sitzung?

**M:** Nun, ich mag das Zitat von Kurt Lewin sehr gerne: "Nichts ist praktikabler als eine gute Theorie." So habe ich einen theoretischen Rahmen, der mir eine solide Struktur und Erdung gibt. Aber ich versuche auch, der Energie der Gruppe zu folgen und Raum für Spontaneität und Improvisation zu lassen. Je länger ich diese Arbeit mache, desto mehr schätze ich meine Intuition und meine Fähigkeit, die Gruppe zu beobachten. Ich würde sagen, das sind meine größten Stärken: theoretisch fundiertes Wissen mit einem flexiblen erfahrungsgeleiteten Umgang mit der Gruppe zu kombinieren.

**G:** Das bedeutet also, Du hast keinen klar strukturierten Plan. Stattdessen bekommst Du ein Gefühl für die Gruppe und entwickelst mehr und mehr, was im Moment gebraucht wird.

**M:** Ehrlich gesagt, ist es normalerweise eine Mischung. Ich denke, dass es nützlich ist, einen Plan zu haben, aber oft vergesse ich den Plan mehr und mehr.

**G:** Du nutzt also Deine Beobachtung, Deine Gefühle und Deine Intuition?

**M:** Ja. Wie gestern, da hatte ich meinen Plan im Hotel vergessen.....

**G:** Aber das war kein Problem, schätze ich.

**M:** Nein.

**G:** Was inspiriert Dich bei deiner Arbeit als Soziodramatikerin?

**M:** Mich regen die Schriften von Moreno sehr an, die von Edward Schreiber übersetzt wurden und auch das Werk von Rosalie Minkin. Aber ich würde sagen, dass viele, viele andere Menschen, die weltweit zum Thema Soziodrama beitragen, mich inspirieren.

**G:** Und was ist das Besondere an dem Beitrag von Ed Schreiber? In Deutschland ist er nicht sehr bekannt.

**M:** Ja. Deshalb erwähne ich diesen Namen gerne. Für mich ist Ed Schreiber wichtig in dem Sinne, dass er uns ermutigt, über die soziatischen Ideen von Moreno nachzudenken.

**G:** Das heißt, die heilenden Aspekte von Morenos Arbeit, die für Gruppen oder die Gesellschaft gelten. Kannst Du noch ein paar Worte dazu sagen.

**M:** Nun, er erklärt, wie die Soziometrie das verringert, was Moreno den "soziodynamischen Effekt" nannte. Es geht um folgendes: Wie kann die Soziometrie dazu beitragen, wenn einige Menschen sehr viel Macht und Einfluss haben, dass sich die Macht innerhalb der Gruppe oder eines bestimmten Netzwerks gleichmäßiger verteilt. Und auch diese Idee des ersten Universums und des zweiten Universums: wie wichtig es ist, zunächst auf der individuellen Ebene zu arbeiten, also heilende Kräfte in sich selbst zu integrieren, um den Einzelnen auch in Kontakt zu seinen Werten zu bringen. Ihn danach hinzuführen zu mehr Bewusstsein für die Gruppe und das Ganze, also zu einem umfassenderen Bewusstsein.

**G:** Kannst Du etwas sagen zu Rosalie Minkin und ihrem Beitrag?

**M:** Rosalie Minkins Führungsstil finde ich faszinierend, ihre Spontanität gepaart mit einer guten Struktur. In ihrem Buch „Sociodrama in our time“ erklärt sie ihre Methode sehr gut.

**G:** Was ich gestern von Dir darüber gehört habe, war, dass die Gruppe beim gruppenzentrierten Soziodrama über die Themen und auch über die Rollen entscheidet. Während in anderen Situationen, z.B. wenn Du zum Beispiel in einer Firma einen bestimmten Kontrakt hast, ist es eher der Soziodramaleiter, der über Rollen und Themen entscheidet. Siehst du das auch so?

**M:** Ja. Es hängt vom Kontrakt und vom Zweck der sozialen Intervention ab. Manchmal ist es effektiver, die Gruppe, mit der man arbeitet, zu fragen: Was ist das gemeinsame Thema? Manchmal haben wir es mit einem Thema zu tun, das schon vorher vom Management, der Organisation oder von wem auch immer festgelegt wurde.

**G:** Minkin gibt also den Leitern Werkzeuge und Kriterien in die Hand, wie sie in Übereinstimmung mit dem Gruppenprozess, dem Kontrakt und den Zielen arbeiten können. Dabei können die Ziele sowohl von Dir als Leiterin, als auch von der Gruppe bestimmt werden.

**M:** Ja, genau.

**G:** Wie erlebst du die Entwicklung des Soziodramas in den letzten Jahren? Was hat sich in europäischen und anderen Ländern getan?

**M:** Aus meiner Sicht hat sich das Soziodrama, seit dem Start der Internationalen Soziodramakonferenz im Jahr 2007, stark weiterentwickelt und differenziert. Soziodramatiker aus aller Welt, wie Monica Zuretti aus Argentinien, Ron Wiener aus Großbritannien, Penha Nery und andere aus Brasilien, Peter Felix Kellerman aus Israel und Schweden, Rosalie Minkin und Edward Schreiber aus den USA trafen sich dort und seitdem sind eine Reihe neuer Bücher und Artikel erschienen. Es gibt jetzt ein besseres Verständnis für das Soziodrama auf lokaler und internationaler Ebene.

**G:** Das Buch „Sociodrama in a changing world“ wurde veröffentlicht, herausgegeben von Ron Wiener, Di Adderley und Kate Kirk.

**M:** Genau. Mit den Beiträgen all dieser Personen darin, die an der Konferenz 2007 teilgenommen haben.

**G:** Kannst Du etwas über die Wirksamkeit des Soziodramas auf Gruppenprozesse, Teams oder Organisationen sagen?

**M:** Soziodrama ist wirksam beim Aufbau von Kohäsion und Lernentwicklung. Es ist in der Lage tiefere Ebenen des Bewussten und des gemeinsamen Unbewussten von Gruppen und Teams zu erforschen. Es kann in den Bereichen Bildung, Organisationsentwicklung, im Gesundheitswesen und in der Gemeinwesenarbeit angewandt werden. Soziodrama hilft, wie ich bereits sagte, den soziodynamischen Effekt zu verringern. Es hilft uns alle Ressourcen und Potentiale in der Gruppe zu nutzen,

Integration und Gerechtigkeit in einer Gruppe zu erhöhen, sowie Authentizität, Spontaneität und ein höheres Bewusstsein zu ermöglichen.

**G:** So gibt es offensichtlich eine Fülle von Chancen, die sich aus dem Soziodrama ergeben. Kannst Du ein kurzes Beispiel für eine Situation geben, in der Du besonders beeindruckt warst, von dem was möglich war?

**M:** Ja, als ich mit einer Gruppe von Krebspatienten, Frauen, die sich mit Brustkrebs auseinandersetzen mussten, gearbeitet habe. Ich habe ihnen geholfen, die Art und Weise, wie sie mit diesem gemeinsamen Gesundheitsproblem umgehen, zu verbessern und mehr Fähigkeiten zu entwickeln. Ich half ihnen auch mit ihrem Sexualleben, ihrem sozialen Leben, ihren Familien und ihren Partnern anders umzugehen. Sie tauschten sich aus und fanden gemeinsam neue Lösungen für die gleichen, gemeinsamen Probleme.

**G:** Wie läuft Soziodrama in einer solchen Situation konkret ab und welche Wirkung hatte es in der Gruppe?

**M:** Ja, ich erinnere mich an eine Sitzung. Die Soziodramaleiterin verwendete die Methode Leerer Stuhl und bat eine Teilnehmerin mit „ihrem Partner“ über Brustkrebs und Brustamputation zu sprechen. Viele Frauen sind brustamputiert und wissen nicht, wie sie mit ihrem Partner darüber und über die verschiedenen Möglichkeiten damit umzugehen, sprechen sollen. Im Verlauf konnte jede Teilnehmerin der Gruppe sowohl auf dem Leeren Stuhl, als auch auf dem Stuhl der betroffenen Frau Platz nehmen. Dadurch wurde es nicht zu persönlich und viele Möglichkeiten konnten ausprobiert werden. Das war wichtig. Auch wurden Skulpturen kreiert, wie das Leben vor und nach der Brustamputation war und welche Möglichkeiten und Wünsche für die Zukunft bestehen.

**G:** Jede konnte einen der beiden Stühle wählen: Bedeutet das, dass es nicht so sehr ein individueller, persönlicher Prozess war, wie in einem Psychodrama. Stattdessen war es mehr eine soziodramatische Anwendung?

**M:** Ja, denn sie haben nicht persönlich über ihr Privatleben gesprochen oder es inszeniert. Stattdessen sagten sie, was Frauen mit Brustkrebs oder einer Brustamputation typischerweise erfahren und erklären müssen oder mit welchen Reaktionen des Gegenübers, sie es zu tun haben und wie damit umgegangen werden kann. Du siehst, es ist mehr ein Arbeiten mit *sozialen* Rollen, als mit psychodramatischen, persönlichen Rollen.

**G:** Ja, für uns in Deutschland, ist es wichtig das zu verstehen. Wir neigen nämlich dazu psychodramatische Techniken anstelle von soziodramatischen Ansätzen zu verwenden. Dadurch kann sich aus meiner Sicht die Motivation verringern. Die Teilnehmer sind dann nicht so leicht bereit, tiefer zu gehen, weil es schnell zu privat und eng wird und sie sich nicht genügend geschützt fühlen.

**M:** Ja, in Portugal sind wir sehr beschäftigt mit der Unterscheidung zwischen Psychodrama und Soziodrama, in Bezug auf die Art des Kontakts, den wir mit der Gruppe haben. Wenn es sich also um eine Gruppe handelt, die sich auch im sozialen Kontext trifft, müssen wir die Teilnehmer schützen und dürfen nicht zu tief in ihre privaten Rollen einsteigen. Natürlich können wir das nicht vollständig beeinflussen, aber es ist wichtig, dies im Hinterkopf zu behalten. Das bedeutet, dass wir soweit wie möglich mit sozialen Rollen arbeiten sollten. Aber andere Länder machen es auf andere Art und Weise. So kann es zum Beispiel auch soziodramazentrierte Protagonistenspiele oder Psychosoziodramen geben. Es gibt ganz unterschiedliche Modelle.

**G:** Kannst du etwas über den Unterschied zwischen Portugal und Deutschland in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung von Psychodrama und Soziodrama erzählen - so wie du es siehst?

**M:** Nun, in Portugal haben wir eine ungewöhnliche Situation, in der man, um Psychodrama zu erlernen, ein Psychologe oder ein Psychiater sein muss. So wurde es anfangs nur im Bereich der Psychotherapie eingesetzt. Als wir aber begriffen hatten, dass es Menschen mit anderen universitären Abschlüssen gibt, die dieses Verfahren in der Bildung, Organisationsentwicklung und in der Gemeinwesenarbeit anwenden möchten, haben wir im Jahr 2000 mit der Ausbildung von Soziodrama-LeiterInnen begonnen. Dies ist eine Weiterbildung, die genau die gleiche Anzahl von Stunden hat wie die Weiterbildung zum Psychodrama-Therapeuten. Sie ist also sehr zeitaufwändig. Der Lehrgang ist gleichfalls sehr angesehen und hat einen anspruchsvollen Standard. Aber er hat eine andere Zielsetzung und eine andere vertragliche Grundlage. Er ist nicht für die Anwendung in der Psychotherapie gedacht. Das ist der Unterschied, den wir machen. Georg: So habt ihr für diese Berufe den Fokus vor allem auf Gruppen, Organisationen oder auf die Gesellschaft und nicht so sehr auf die persönliche Situation des Einzelnen gelegt?

**M:** Genau.

**G:** Dies ist wie das Beispiel des Brustkrebses. *Soziale* Rollen und nicht individuelle bzw. persönliche Rollen stehen im Mittelpunkt. So fühlen sich die Teilnehmenden bzw. die Kunden vermutlich sicherer und der Leiter kann in einem nicht therapeutischen Kontext tiefer gehen. Nicht umgekehrt. Wir gehen vielleicht öfter davon aus, dass sich unsere Klienten oder Kunden mehr angesprochen fühlen, wenn wir persönlicher ansetzen und so vertieft in ihr Privatleben eintauchen. Aber so ist es nicht, oder?

**M:** Ja, weil sie wissen, dass sie im Kontext der sozialen Rollen geschützt sind und sich nicht auf eine vielleicht bloßstellende Weise zeigen müssen oder in Widerstand gehen. Es ist von größter Bedeutung, genügend Schutz aufzubauen, denke ich.

**G:** Was erwartet uns auf dem Soziodrama-Kongress in Portugal im Jahr 2020 ?

**M:** Nun, zunächst einmal ist es kein Kongress. Wir nennen es eine Konferenz, weil es sich nicht um einen üblichen Kongress handelt, bei dem erfahrene WeiterbildungsleiterInnen Workshops anbieten und somit bei der Präsentation ihrer Fähigkeiten in Konkurrenz stehen. Vielmehr sehen wir die Konferenz als eine soziatisch und lokal ausgerichtete Aktion an. Wir werden in die örtliche Gemeinde (Peniche) gehen. Dort wird es eine gemeinsam getragene Initiative zur Mitgestaltung und Mitverantwortung geben, um diese Gemeinde zu unterstützen. Auf unserer 7. Internationalen Soziodrama-Konferenz, vom 24. bis 28. Juni 2020 in Peniche, Portugal, erwarten wir, dass wir Soziodrama in den Bereichen Bildung, Organisation, Gemeinschaft und in einigen lokalen Institutionen einsetzen. Und wir werden große Gruppen von rund 400 Teilnehmern aus aller Welt haben, die von verschiedenen Soziodramatikern geleitet werden: In den vorangegangenen Konferenzen in Portugal, Schweden, Finnland, Argentinien, Griechenland, Italien und Brasilien war es immer eine ganz unterschiedliche Erfahrung, auch je nach der lokalen Kultur. So wird es auch hier wieder anders sein. Wir konnten auch wieder sehr anregende Referenten für die Impulsreferate gewinnen.

**G:** Beeindruckend, wirklich!

**M:** Wir werden am Meer sein, bei herrlichem Wetter, gutem portugiesischem Essen. Wir werden tanzen und viel Spaß haben.

Georg: Ja, ich bin sehr motiviert zu kommen.

Was ist für die Zukunft des Soziodramas relevant? Könntest du uns ein paar Tipps für die kommende Generation von Soziodramatikern geben?

Manuela: Ich denke, die nächste Generation sollte tiefer eintauchen in solche Fachgebiete wie Sozialpsychologie, Soziometrie, Rollentheorien und Soziatrie, und sich sogar mit Möglichkeiten strategischer Planung und Marketing beschäftigen. Ich denke,

das sind wichtige Disziplinen, die im systemischen Denken und in einem zukünftigen Soziodramatraining noch näher erforscht und trainiert werden sollten. Neben dem, dass auch genügend Spielraum gelassen werden sollte für die Entwicklung von Authentizität und Spontaneität der Soziodramatikerinnen und Soziodramatiker.

**G:** Manuela, herzlichen Dank. Es war inspirierend für mich, deine Gedanken nachzuvollziehen und ich bin sicher, für die deutsche Szene gab es einige neue wichtige Anregungen.

**M:** Oh, vielen Dank, Georg. Es war mir ein Vergnügen.

Übersetzung ins Deutsche:

Dorothea Ensel und Georg Engelbertz

Moreno Institut Stuttgart; Gebelsbergstrasse 9; 70199 Stuttgart; 0711/606707

[www.morenoinstitut.de](http://www.morenoinstitut.de)